

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des
obengenannten Bezirks

Abonnementspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 39

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig,
im Reklamenteil 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 9.

Donnerstag, den 13. Januar 1916.

19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 12. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Le Mesnil in der Champagne griffen die Franzosen unsere Stellung in einer Breite von etwa 1000 Meter an. Der Angriff zerschellte. Der Feind suchte eiligst unter unserm wirksamem Feuer in seine Gräben zurückzuziehen. Eine Wiederholung des Angriffs wurde durch unser Artilleriefeuer verhindert.

In der südlichen Umwallung von Lille flog gestern früh das in einer Kistenkiste untergebrachte Munitionslager eines Pionierparks in die Luft. Die angrenzenden Straßen wurden natürlich in sehr erheblichem Umfange in Mitleidenschaft gezogen. Die Rettungsarbeiten haben bis gestern Abend zur Bergung von 70 toten und 40 schwerverletzten Einwohnern geführt. Die Bevölkerung der Stadt glaubt das Unglück auf einen englischen Anschlag zurückführen zu müssen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Tenenfeld (südwestlich von Illuxt) brach ein russischer Angriff verlustreich vor unserer Stellung zusammen. Nordlich von Rosciuchnowa warf ein Streifkommando russische Vortruppen auf ihre Hauptstellung zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 12. Jan.

Russischer Kriegsschauplatz.

Das Schlachtfeld an der bessarabischen Grenze bildete auch gestern wieder den Schauplatz erbitterter Kämpfe. Kurz nach Mittag begann der Feind unsere Stellungen mit Artilleriefeuer zu überfluten. Drei Stunden später setzte er den ersten Infanterieangriff an. Fünfmal hintereinander und um 10 Uhr Abends ein sechstes Mal versuchten seine tiefgegliederten Angriffskolonnen in unsere Linien einzubrechen. Immer war es vergebens. Unterstützt von der trefflich wirkenden Artillerie schlugen die tapferen Verteidiger alle Angriffe ab. Der Rückzug des Gegners wurde mitunter zur regellosen Flucht. Seine Verluste sind groß. Vor einem Bataillonsabschnitt lagen 300 tote Russen. Das nordmährische Infanterieregiment Nr. 93 und die Honvedregimenter Nr. 30 und 307 haben sich besonders hervorgetan. Sonst im Nordosten stellenweise Gefechte.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. In den Abzügen von Riva, Fliß und Tolmein, sowie vor dem Görzer Brückenkopf war die Artillerietätigkeit stellenweise wieder lebhafter. Vor dem Südoel der Tolmeiner Brückenkopfs wurde ein feindlicher Angriffsvorstoß abgewiesen. Im Görzischen belegten unsere Truppen italienische Lager mit Bomben.

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Ich zufriedensten mit der Wendung der Dinge war Meister Engelmann. Er freute sich über den Reichtum, der seiner Tochter so unvermutet in den Schoß gefallen war, und der ihm jetzt gestaltete, sich sein Leben so einzurichten, wie es ihm behagte. Sein Gesicht rundete sich von Tag zu Tag mehr, er lebte von neuem auf. Maria hatte natürlich so gleich ihr altes, liebes Zimmer wieder bezogen und es sich nach ihrem Geschmack möbliert. Wenn sie dann vor dem Schlafengehen vor der Mutter Bild stand und mit tränenreichen Augen zu der teuren Verstorbenen aufblickte, dann presste sie wohl manchmal beide Hände auf das Herz, wie gewaltig den darin wühlenden Schmerz zu erlösen und flüsternd bewegten sie dann die Lippen: „Warum, warum, warum mußte der goldene Strom mir so spät, zu spät zufließen? Warum mußte ich mich erst binden? Und er, er ist jetzt frei! Wer weiß, vielleicht wäre mein Traum vom Glück in Erfüllung gegangen, wäre ich nicht an einen anderen gebunden!“

Netter Max beobachtete seine Kusine heimlich. Er war der einzige, der den schnuckeligen Blick dieser schönen Augen wahrnahm, weil er wußte, wem diese Sehnsucht galt. Er bemerkte auch, daß Maria blässer und schmaler wurde, und grübelte oft darüber nach, ob er nicht helfend eingreifen könnte.

Eines Abends, als wieder bei Engelmanns eine kleine Gesellschaft war, bemerkte Max zu seinem geheimen Schreden, wie auch des Assessors Blide so selbstvergessen mit leidenschaftlichem Ausdruck an Marias Gesicht hingen. Diese selbst



Die neueste Aufnahme des bulgarischen Generalstabes,

eine Sitzung desselben im Geschäftszimmer zu Sofia. In der Mitte am Tisch sitzend General Jotow X, Generalstabschef der bulgarischen Armee, rechts von ihm der Oberkommandierende der bulgarischen Truppen General Jotow.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive gegen die Montenegriner schreitet erfolgreich vorwärts. Eine Kolonne hat unter Kämpfen die Höhen westlich und nordwestlich von Budua, eine andere den 1560 Meter hohen Babjak südwestlich von Cetinje genommen. Die über dem Lovcen vordringenden 1. und 2. Truppen trieben den Feind über Njeguši zurück. Auch die östlich von Drachovac, jenseit der Grenze emporgelagerten Höhen sind in unserm Besitz. Die gegen Grahovo entsandten Streikräfte haben sich nach siebzehntägigen Kämpfen südöstlich und nordwestlich von diesem Orte bemächtigt. Die Zahl der nach gestriger Meldung an der montenegrinischen Südgrenze erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf 42. Im Nordöstwinkel Montenegros wurden nun auch die Höhen südlich von Berane erlöst. Oesterreichisch-ungarische Abteilungen vertrieben im Verein mit Albanern die Reste serbischer Truppenverbände aus Dugain westlich von Zpet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 11. nachmittags hat ein Geschwader von Seeflugzeugen in Rimini die Munitionss- und die Schwefelsäure-, Bahnhof und Abwehrbatterie mit verheerendem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz des heftigen Feuers mehrerer Abwehrgeschütze sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 11. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront eröffnete ein feindliches Kriegsschiff in der Nacht zum 10. Januar von Imbros

hatten nichts bemerkt, denn sie war eben beschäftigt, für des Assessors Mutter einen Blumenstrauß zu binden. Sie sah auf der Gartenbank und hatte den ganzen Schoß voll Blumen. Sie suchte immer die schönsten aus. Im Gürtel trug sie einen Strauß Vergißmichnicht, ihre Lieblingsblumen, und Joachim Held trat vor sie hin und registierte aus dem Trompeten von Sängern:

„Wollt ihr aber mich beglücken,

„Aussprechlich mich entzücken,

„Schenk mir ein Vergißmichnicht,

„Aus dem Strauße, der Euch schmückt!“

Sie sah lächelnd zu dem vor ihr Stehenden auf und zog einige der blauen Blumen aus dem Gürtel.

„Wenn das Mädchen Euch beglückt!“ versetzte sie schlagfertig.

Er aber hatte mit rascher Bewegung von niemand als von ihr bemerkt, da er ganz nahe vor ihr stand, seine Lippen auf die Blumen gedrückt. Maria war dunkel errötet und senkte den Kopf tief auf die Brust, damit niemand ihre Verwirrung bemerken sollte.

„Aber Maria!“ schallt Linda gleich darauf lachend, „wie kannst du zu dem Strauß der blauen Rosen den glühend roten Mohn binden, das sieht häßlich aus, der Mohn war doch für mein Zimmer bestimmt.“

Maria nickte verwirrt: „Ach, daß paßt nicht, wo hatte ich nur meine Augen.“

Frau Kommerzrätin Held nahm mit vielen Dankesworten den fertigen Strauß in Empfang, und bald darauf verabschiedeten sich die älteren Herrschaften, die jüngeren wollten noch zusammenbleiben, da Hans erst spät gekommen war. Frau Held ließ es sich nicht nehmen, den Rollstuhl selbst die kurze Strecke zu fahren, so sehr Joachim auch dagegen protestierte.

her das Feuer gegen Sidd ül Bachr, Tekkeş Burun und Sissarlik, das mit Pausen bis zum Morgen dauerte. Am 10. Januar beschossen einige Zerstörer und ein Kreuzer in Zwischenräumen Sidd ül Bachr, wurden aber durch das Feuer unserer Batterien gezwungen, sich zu entfernen.

Kaukasusfront: In der Nacht zum 10. Januar wurde ein Angriff, den der Feind von Mitternacht ab mit schwachen Kräften gegen unsere Front in der Richtung auf Narman versuchte, mit Erfolg zurückgeschlagen. Das Feuer unserer Artillerie zerstörte einen Teil der feindlichen Gräben. Sonst ist nichts zu melden.

Indisches Gären.

Im Bombay tagte der indische Nationalkongress. Der Kongress lehnte den Antrag der Engländerin Frau Besant, einen indischen Home Rule-Bund zu gründen, gegen die äußerst heftige Opposition einer Minderheit ab, der die jüngere Generation der indischen Politiker angehörte. Auf einer Tagung des „Morleebundes“ führte der Präsident aus, die einzige mögliche Regierungsform für Indien sei die Selbstregierung unter britischer Führung. Der Präsident tadelte, daß die Engländer bei der Regierung des Landes vielfach (!) den indischen Gesichtspunkt außer Acht ließen, und forderte, daß den Indern die hohen Stellen in Heer, Flotte, Diplomatie und Verwaltung zugänglich gemacht würden, sagte jedoch, daß man mit der Verwirklichung dieser Wünsche bis zum Ende des Krieges warten müsse. Die indischen Mohammedaner wünschten niemals einen Krieg mit der Türkei. Dies sei das denkbar größte Unglück. Sie wünschten dringend, daß die mohammedanischen Länder beim Friedensschluß nicht in ihrer Würde gekränkt würden. Bei den weiteren Verhandlungen kam es zu heftigen Lärmereien, so daß die Sitzung geschlossen werden mußte. Die Schlußsitzung verlief ruhig, nachdem die opponierende Minderheit ausgeschlossen war!

Auf dem Heimwege äußerte der Kommerzrät gut gelaunt: „Ich kann dir gar nicht sagen, Schatz, wie wohl und behaglich ich mich immer in dem kleinen Kreise fühle, es sind auch wirklich recht liebenswürdige, prächtige Menschen, und — Fräulein Maria, das wäre die rechte Frau für unseren Sohn!“

Die Gattin nickte lebhaft: „Ja, das habe ich auch schon oft gedacht, sie ist ein reizendes Mädchen, — schade, daß sie schon verlobt ist.“ fügte sie mit leisem Seufzer hinzu. „Aber mir scheint, sie macht sich gar nichts aus ihrem Bräutigam. Und offen gestanden, er mag ja ein ganz guter Kerl sein, aber mein Geschmack wäre er nun nicht! Ein richtiges Licht scheint er nicht zu sein. Er sollte diese Linda heiraten, die paßt besser zu ihm.“

Indessen wollte drüben unter den Zurückbleibenden keine rechte Unterhaltung aufkommen. Max Rateberg war eifrig bemüht, eine Bowle zu brauen, weil dies nach seiner Bekanntschaft keiner so gut verstände wie er.

Hans und seine Frau, ein nettes, übermütiges, junges Ding, flüsterten leise miteinander. Sie waren so verliebt, daß sie meistens von dem, was um sie her geschah, nicht die geringste Notiz nahmen.

Linda wurde von Max ins Haus geschickt, da er noch Zucker und ein paar Äpfelchen brauchte, um den Trank richtig fertig brauen zu können, und Felix Ebbhardt hatte sich heute wegen Unwohlseins entschuldigen lassen.

Better Max hantierte eifrig. Schon senkte sich die Dämmerung hernieder, der Garten war ganz erfüllt vom Duft der blühenden Rosen und Nelken. Joachim hatte sich neben Maria gesetzt, die träumerisch vor sich hinstarrte.

„Wie das duftet,“ bemerkte der Assessor halb laut, „so ein Sommerabend ist wie geschaffen zum Lieben und Glückseligkeit.“

Wenn man diesen Bericht liest, darf man nicht vergessen, daß er von Lügen-Neuter frisiert wurde. Aber auch so noch bietet er manchen nachdenklichen Stoff. Die Indier verlangen öffentlich Selbstregierung und für ihre Landsleute die besten Stellen in Heer und Verwaltung. Sehr bezeichnend sind auch die Worte über die Türkei. Auch in diesem Bericht sieht man die Wellen schlagen, die der heilige Krieg erregte. Selbst Neuter muß zugestehen, daß die Sitzung des Kongresses nur dadurch zu Ende geführt werden konnte, daß man die Opposition rauswarf. Wie lange wird dies echt englische Rezept in Indien noch wirken!

Ein neuer französischer Gewaltstreich.

Berlin, 12. Jan. Nach einer hier vorliegenden Meldung haben die Franzosen die Funkenstation in Korfu besetzt.

Athen, 12. Jan. Eine französische Truppenabteilung ist in Korfu gelandet, deren Befehlshaber an den Präfecten die Aufforderung richtete, gegen die Besatzung der Insel keinen Widerstand zu leisten. Eine Abteilung hielt die französische Fregatte, besetzte das Achilleion und die Telegraphenstation und nahm eine Kaserne in Beschlag. Französische Polizisten, die aus Marseille in Korfu eintrafen, entwickelten in der Stadt eine lebhaftige Tätigkeit.

Rumänien's Zukunft an der Seite der Mittelmächte.

Bukarest, 12. Jan. Das Blatt „Ziua“ macht Mitteilung von einer bedeutungsvollen Rede des rumänischen Ministers des Innern, die mit folgenden Worten geschlossen wurde:

Wenn sich die Lage nicht ändert, bleibt für Rumänien nichts anderes übrig, als sich den Mittelmächten anzuschließen. —

Und die allgemeine Lage, bemerkt das genannte Blatt dazu, wird sich sicher nicht mehr zum Schaden der Mittelmächte ändern.

Tiefer Eindruck in England.

Haag, 11. Jan. Der tiefe Eindruck, den die Räumung von Gallipoli auf die Engländer gemacht hat, äußert sich bereits in den Überschriften der die Londoner Zeitungen den tatsächlichen Meldungen und Artikeln gegenüber geben. „Daily Mail“ überschreibt ihre Betrachtungen: „Acht Monate Heldenmut, ruhmreich aber vergebens;“ „Daily News“: „Räumung nach achtmontatigen erbitterten Kämpfen;“ „Daily Express“: „Der glänzende Mißerfolg der Weltgeschichte ein großes Fiasko.“

Schwere Verluste der Franzosen.

Genf, 11. Jan. Schweizer Blätter melden aus Paris: Die Verluste der französischen Armee auf Gallipoli werden in der Kammer mit drei Fünfteln des gelandeten Korps angegeben.

Die Säuberung von Gallipoli.

Konstantinopel, 12. Jan. Im Senat gab Enver Pascha über die Räumung der Dardanellen die gleichen Erklärungen ab, wie in der Kammer. Das Haus beschloß, an den Sultan eine Abordnung zu entsenden, um ihn zum Siege zu beglückwünschen und auch der 5. Armee die Glückwünsche zu übermitteln. Sodann wurde ein Antrag angenommen, in dem der Regierung vorgeschlagen wird, einen Nationalfeiertag zu erklären und eine Erinnerungsmedaille zu stiften, die allen an dem Kriege teilnehmenden Militärpersonen und Kindern der Gefallenen gewidmet werden soll, sowie in den Dardanellen ein Denkmal für die Gefallenen zu errichten, vor dem jedes Schiff der türkischen Kriegsmarine bei der Durchfahrt eine Ehrenbeugung leisten soll.

„Ja, Lieben, Glückseligkeit!“ wiederholte Maria mit schwerem Seufzer, — „nur daß es nicht jedem bestimmt ist, glücklich zu sein!“

„So spricht eine Braut?“ bemerkte er leise.

Sie gab keine Antwort.

„Fräulein Maria, sind Sie nicht glücklich?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich dachte es mir längst! Aber warum zerbrechen Sie die Fessel nicht, die Sie an einen ungeliebten Mann bindet?“

Das Klang so erregt, so atemlos, daß Maria aufsprang und forschend in seine Augen blickte.

„Ich habe nicht den Mut dazu!“ entgegnete sie flüsternd.

Joachim faßte ihre Hand und drückte sie so heftig, daß es sie fast schmerzte, dann presste er rasch und ungestüm seine Lippen auf die zitternden Finger.

„Ach Maria, Maria!“ flüsterte er, bebend vor Leidenschaft, — „wären Sie doch frei! — O, Maria im Himmel und auf Erden des schönsten Namens Klang!“

Es war wie ein Hauch an ihr Ohr gedrungen. Maria wagte nicht, sich zu rühren, sie fürchtete, daß süße Traumwelt zu verschwinden; — denn ein Traum mußte es doch sein, was sie soeben gehört. In ihrer grenzenlosen Verwirrung wußte sie kaum, was geschah. Ein heißes, brennendes Gefühl packte sie, als der Atmessor wiederholt ihre Finger an seine Lippen zog.

Der Traum zerfiel, als Linda mit dem von Max gewünshten zurückkam und dieser gleich darauf die fertige Bowle präsentierte. Mit Lachen und Scherzen machte man sich über das duftende Getränk her, das allen vorzüglich mündete. Bitter Max erntete von allen Seiten hohes Lob. Die Stimmung hob sich dabei bis zur Lustigkeit. Selbst Linda stimmte in das Lachen der anderen ein. Nur Maria blieb stumm. Der Abend war wunderbar schön, und so beschloß die junge Gesellschaft, noch länger beisammen zu bleiben. Die Lampe wurde angezündet, und da gewährte Max einen Ausbruch auf Marias Gesicht, der ihm zu denken gab. Um die Lippen schwebte beständig ein Lächeln, die Augen blickten verträumt — so sah sie da, als lauschte sie auf eine innere Stimme. —

(Fortsetzung folgt.)

Erfolgreiche Wirkung der Stobamörser.

Berlin, 11. Jan. Wie der „Kreuzzeitung“ aus Wien gemeldet wird, wurde der Rückzug der Engländer von Sidb al Bahr vorwiegend durch die schwere Artillerie des türkischen Heeres, insbesondere der 30,5-Zentimeter-Mörser, erzwungen. Diese bombardierten in den letzten Tagen erfolgreich die Landungsstellen der Engländer und nahmen sie unter Sperrfeuer, so daß Nachschub von Proviant und Munition von den englischen Schiffen nach Sidb al Bahr unmöglich wurde.

Ein ganzes englisches Bataillon verschwunden.

Haag, 11. Jan. Aus Norfolk wird Londoner Blättern gemeldet, daß große Unruhe unter der dortigen Bevölkerung herrscht, da aus dem Hamiltonbericht hervorgeht, daß von den 260 Mann des 5. Norfolk-Bataillons, die am 12. August an einem Bajonetangriff auf Anafarta beteiligt waren, kein Mensch weiter etwas gehört hat. Dabei waren die Pächter und Jäger des königlichen Landgebietes Sandringham. Das Letzte, was man weiß, ist, daß sie in einen Wald eindrangen. Da aber keiner wiederkehrte, fürchtet man, daß sie gefangen sind. König Georg hat wiederholt Untersuchungen auch durch die amerikanische Botschaft eingeleitet, ob das Bataillon vielleicht Kriegsgefangener sei, aber außer einem unbestätigten Bericht, daß zwei Offiziere und zwölf Mann verwundet als Kriegsgefangene nach Konstantinopel gebracht wurden, ist nichts bekannt geworden.

Der Verlust des King Edward VII.

Von der schweizerischen Grenze, 12. Jan. In einer Besprechung des Untergangs des Linien Schiffes King Edward VII. bemerkt der Temps, daß dies das wertvollste der bis jetzt untergegangenen englischen Kriegsschiffe gewesen sei. Man habe es gewissermaßen als das Schiff der Entente Cordiale betrachtet. Als ganz neues Schiff sei es gewissermaßen mit Admiral May an Bord und dem Geschwader nach West gekommen, das England gesandt hatte, um eine Fühlungnahme zwischen den beiden Flotten herzustellen und außerdem eine lebenswürdige Höflichkeit zum Ausdruck zu bringen, die die Begegnungen der beiden Flotten im folgenden Monat in Portsmouth vorbereitete.

London, 11. Jan. Der Daily News meldet über den Untergang des Schlachtschiffes King Edward VII.: Es stieß um 11 Uhr 45 Min. vormittags auf eine Mine und sank um 7 Uhr 45 Min. abends. Die drahtlosen Meldungen riefen einige Zerstörer herbei, die das Schiff in Schlepptau nahmen. Nachmittags wurde das Schiff schlecht, und die Trossen rissen. Die Mannschaft rettete sich in die Boote und auf die Zerstörer.

Russische Angriffe.

Die „D. Tages-Z.“ schreibt:

In der „Nowoje Wremja“ schildert ein russischer Offizier einen zurückgewiesenen Angriff gegen deutsche Belagerungstruppen sehr anschaulich und scheinbar auch recht sachlich:

„Unser Regiment war bereits aufs äußerste erschöpft, denn wir hatten die letzten Nächte unter schwerem Artilleriefeuer viel leiden müssen. Die Feldschützen konnten nicht zu uns gelangen, weil die Deutschen die im Rücken unserer Linien gelegenen Dörfer in Brand geschossen hatten und bei der leuchtenden Glut der Brandstätten nicht nur jeder Rückzugsweg, sondern sogar jeder einzelne Mann mit einem Grabschimer eine vorzügliche Zielscheibe bot.“

Gegen 6 Uhr abends rief der Regimentskommandeur die Offiziere zusammen und machte uns Mitteilung von folgenden fieberhaften eingetroffenen Befehl: „Das Regiment hat zum Angriff vorzugehen. Die Deutschen rücken gegen ein Dorf vor, das nur 4 Werst entfernt ist und von einem dahinter liegenden Hügel überragt wird. Die Stärke des Gegners ist unbekannt, doch soll das neben uns liegende Regiment stärkere deutsche Kavallerieabteilungen beobachtet haben.“

„Eine schwere Aufgabe, meine Herren, steht uns bevor.“ so schloß der Oberst seine Ausführungen, „an uns alle werden in dieser Nacht die höchsten Anforderungen gestellt werden.“

Unbeschwingliches Dunkel herrschte. In geschlossenen Kolonnen rückte das Regiment vor. Zwei Bataillone bildeten die Spitze, dann kam der Regimentsstab, dahinter die anderen Bataillone und an der Flanke in Staffeln die Seitenbedeckung. Unsere größte Sorge war, die Verbindung zwischen den einzelnen Teilen des Regiments zu erhalten, denn bei der unmittelbaren Nähe des Feindes durften Lichtsignale nicht gegeben werden.

Finster und neblig brach die Nacht herein. Grell durchbrachen die Dunkelheit hin und wieder aufzuckende Flammen eines brennenden Dorfes am linken Flügel. Plötzlich hieß es: „Wo ist das erste Bataillon? Trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen war die Fühlung mit ihm verloren gegangen, und erst nach einer Stunde konnten wir es wiederfinden, obwohl es nur wenige Schritte von uns entfernt war.“

Von den Deutschen war nichts zu sehen. Während der ersten zwei bis drei Stunden trotz des Licht ihrer Scheinwerfer über uns dahin, und bei jedem Ausblitzen warf sich das ganze Regiment wie ein Mann zu Boden. Gegen 3 Uhr nachts erlosch das Licht der Scheinwerfer, und die Deutschen begaben sich, so glaubten wir, zur Ruhe.

Inzwischen waren wir auf unserem Vormarsch bis zu einem Bach gelangt, über den eine schmale Holzbrücke führte. Wir überquerten sie nur zögernd, aber es blieb uns keine andere Wahl, denn das Gelände war morastig und man konnte ungeahnten Gefahren entgegengehen.

Unsere Nerven waren aufs äußerste angespannt. Jede Minute wird zur Ewigkeit. Da fallen die ersten Schüsse, unsere Vorhut ist auf deutsche Vorposten gestoßen. Sofort übernimmt der Oberst die Führung und ruft mit klarer Kommandostimme: „Vorwärts, Regiment, der Feind ist da!“ Alles stürzt vor, und im Augenblick ist alle Ordnung dahin. In dieser gefährlichen Lage wäre es Pflicht der anderen Regimenter gewesen, Hilfskolonnen an beiden Flanken einzusetzen zu lassen, aber ein verhängnisvolles Mißgeschick verhinderte dies, es wurde nämlich die Telephonkabel, die den Regimentskommandeur mit dem Divisionsstabs verband, zerhackt, und zwar gerade in dem Augenblick, als das Regi-

ment zum Angriff überging. Im letzten Moment erteilte nämlich der General den Befehl, nicht anzugreifen; infolgedessen blieben die anderen Regimenter zurück, und wir griffen allein an, denn der Meldebote, der uns den entsprechenden Befehl hatte überbringen sollen, war auf dem Wege zu uns gefallen.

Entsetzliche Szenen spielten sich nun ab. Lautlos glitten Schützen heran, die plötzlich auf dem Erdboden verschwanden. Der Adjutant schreit: „Das sind die Deutschen!“ Mit Entsetzen werden wir im Morgengrauen gewahrt, daß wir uns auf einer Stelle des Geländes befinden, die platt wie eine Tafel ist. Ein rasendes Feuer wird auf uns eröffnet, das wir wütend erwidern; sogar der Oberst ergreift ein Gewehr und schießt unaufhörlich. Aber alles ist vergeblich, und der Kommandant, der die gefährliche Lage erkennt, gibt den Befehl zum Rückzuge, der schließlich in wilde Flucht ausartet. Mit schweren Verlusten kehren wir in unsere Stellungen zurück, und es gab keinen Offizier oder Mann unseres Regiments, der sich nicht auf sein Gewehr hätte stützen müssen.“

Soziales und Umgebung.

Brühl, 13. Jan. Städtischer Kartoffelverkauf. Die Stadt wird in nächster Zeit noch Kartoffeln beziehen. Hiermit wird die Kartoffellieferung voraussichtlich für einige Monate beendet sein. Es wollen deshalb alle, die ihren Kartoffelbedarf noch nicht ganz oder nicht wenigstens bis zum 1. April ds. Js. gedeckt haben, auf dem Rathaus, Zimmer 7 die noch benötigte Menge Kartoffeln abgeben.

Brühl, 13. Jan. Vaterlandsbank. Diejenigen, die zur Zeit durch Abgabe entfehliger Gold- und Silberfachen um den Verein „Vaterlandsbank“ verdient machten und die dafür in Aussicht gestellten nicht rostenden Ringe zu erhalten wünschten, sei hiermit im Auftrage der Hauptversammlung des Vereins mitgeteilt, daß das nicht rostende Eisen für die Bedürfnisse der Herrensverwaltung beschlagnahmt ist und daß immerhin noch eine geraume Zeit vergehen kann, bis die Ringe geliefert werden können.

Brühl, 13. Jan. Kriegsbeschädigtenfürsorge. Viel Leid verursacht der uns auswegungene Krieg, viel Not wird er — auch nach errungenem ehrenvollem Frieden — im Gefolge haben. Wie mancher besiegelt seine Treue fürs Vaterland mit dem Tode! Wie mancher wird heimkehren als Kranker, Verkrüppelter, Krüppel! Wer gibt ihnen und den ihren Brot? Die Hilfe des Staates ist eine weitgehende und durch Gesetze festgelegt. Bedenkt man aber, daß im Haushaltsplan des deutschen Reiches 1914 noch 66 einhalb Millionen Mark eingestrichen waren zu der bekanntlich nicht sehr hoch bemessenen Versorgung von Teilnehmern des Krieges 1870/71, so wird auf den ersten Blick klar, welche Summen für den gleichen Zweck nach diesem Weltkrieg nötig sein werden, der an Größe der Feldheere und an zerstörender Wirkungskraft der Kriegsmittel noch nicht seinesgleichen hatte. Auch ein siegreicher Staat wird selbst bei stärkster Anspannung der Steuerkräfte nicht in der Lage sein, jedem Kriegsbeschädigten seinen früheren Arbeitsverdienst voll zu gewähren. Aus dieser Erwägung heraus kommt man mit Notwendigkeit zu der Lösung, daß alle Mittel und Wege versucht und ausgenutzt werden müssen, um jeden einzelnen Kriegsverletzten soweit wie möglich wieder erwerbstätig zu machen. Davon wird einmal unsere gesamte Volkswirtschaft einen unschätzbaren Gewinn haben, wenn zur Ausfüllung der entstandenen großen Lücken die vielen, vielen Arbeitskräfte wiedergewonnen werden, und seien es zum Teil auch schwache. Das werden zum anderen die Kriegsbeschädigten selbst als große Wohltat spüren, wenn sie zu dem Ehrenlohn ihrer Rente noch etwas hinzuverdienen können, und sei es noch so bescheiden. Der Mißmut, daß sie wegen ihrer verlorenen Arbeitskraft sich minderwertig und überflüssig vorfinden, wird dem folgen Selbstgefühl weichen müssen, daß sie nützliche Glieder der Gesellschaft sind, trotz allem. Zu dem idealen Wert der Kriegsbeschädigtenfürsorge ein Scherflein beizutragen, veranstaltet der Ev. Bürgerverein — Brühl am Sonntag, den 16. Januar in der Karlschule einen öffentlichen Lichtbildervortrag mit dem Thema: „Wie Kriegsverletzte wieder arbeitsfähig werden.“ Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige in unserer Zeitung.

Brühl, 13. Jan. Der hiesige Geflügelzüchterverein hielt am letzten Sonntage seine Jahres-Sammlung im Vereinslokale ab, welche einen anregenden Verlauf nahm, leider jedoch nur schwach besucht war. Aus dem Jahresbericht, welcher vom Vorsitzenden gegeben wurde, entnehmen wir, daß sich der Verein im vergangenen Jahres öfters vergeblich bemühte, geeignete Futtermittel zum Durchhalten der noch vorhandenen Bestände zu erhalten. Infolge des Krieges sind letztere sehr zurückgegangen, schätzungsweise um die Hälfte. Es scheint nun in letzter Zeit in Bezug auf Futtermittel, eine Besserung einzutreten, indem seitens des Provinzialverbandes, dem der Verein auch angeschlossen ist, in Düsseldorf eine Zentralstelle für Futtermittel errichtet wurde. Dieselbe wird ehrenamtlich verwaltet und kann daher von dort nunmehr gutes Futter zu angemessenen Preisen bezogen werden. Eine Probe desselben, welche vorklag, fand ungetrübten Beifall und wurde seitens des Vereins ein größeres Quantum bestellt. Aus dem gegebenen Rassenbericht ging hervor, daß trotz der ungünstigen Verhältnisse, verschiedener Ausfälle und Abzüge, doch noch ein größerer Bestand zu verzeichnen war. Die Rasse wurde geprüft für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Es folgte alsdann die Neuwahl des Vorstandes, welche auf Vorschlag, die bisherigen Vorstandsmitglieder per Affirmation wiedergewählt, angenommen wurde. Zum Schluß wurden die vom Provinzialverbande aufgestellten Richtlinien für die künftigen Arbeiten zur Förderung der rheinischen Geflügelzucht, vorgelesen und eingehend besprochen. An der außerordentlichen Versammlung des Provinzialverbandes am 23. Januar in Düsseldorf, (Anfang 3 Uhr) wo über diese Richtlinien endgültig beschloffen werden soll, wird sich der Verein ebenfalls beteiligen.

Brühl, 13. Jan. Gefunden wurde eine silberne Erinnerungs-Medaille an das Kaisermandat, welche vom Berliner auf dem Polizeiamt Brühl-Stadt abgeholt werden kann.

Die stellvertretenden Generalkommandos des 7. und 11. Armeekorps zur Bierpreis-
erhöhung. Auf die Eingabe des Rheinisch-Westfälischen
Bierverbandes an das stellvertretende Generalkommando des
7. Armeekorps in Münster i. W., in der gebeten wurde, den
Brauereien die Bierpreis-erhöhung zu unterlagen, ist beim Ver-
bandsvorsitzenden folgende Antwort eingegangen. „Die Frage
der Angemessenheit der von den Brauereien des Korps-
bezirks im November und Dezember 1915 vorgenommenen
Bierpreis-erhöhung um 5 Mark ist auf Grund einer grös-
sen Anzahl von Geschäftsabschlüssen der Brauereien und zahl-
reicher Gutachten von Sachverständigen und kommunalen Preis-
prüfungsstellen, sowie im Benehmen mit der stellvertreten-
den Intendantur des 3. Armeekorps (Berlin), welche mit der
Bierbeschaffung für die Feldtruppen beauftragt ist, einer ein-
gehenden Nachprüfung unterzogen worden. Danach kann zur-
zeit eine auf den hiesigen Korpsbezirk beschränkte behördliche
Regelung der Bierpreise nicht als zweckmäs-
sig angesehen werden. Vielmehr wird vor einem Eingriff
in die gegenwärtige Preisgestaltung zunächst die weitere Ent-
wicklung der allgemeinen Markverhältnisse für Brauerie und
Braumalz und eine einheitliche Regelung der Angelegenheit
für den Bezirk der Norddeutschen Brauereigemeinschaft durch
die Reichsregierung abzuwarten sein. Inzwischen werden die
Preisprüfungsstellen der Frage weiterhin ihr Augenmerk zu-
wenden und innerhalb ihrer Bezirke auf den tunlichsten Aus-
gleich der Interessen der Aktien- und privaten Brauereien,
der Wirte und der Verbraucher hinzuwirken haben.“ Wie
weiter aus Rassel berichtet wird, hat das dortige stellver-
tretende Generalkommando des 11. Armeekorps der Brauerei-
vereinigung von Rassel und Umgegend G. m. b. H., der mit
den Rassel Brauereien 19 Brauereien im Regierungsbezirk
Rassel, in Westfalen und Südhannover angehören, auf die
von ihr eingelegte Beschwerde hin die ausdrückliche Ge-
nehmigung zu der Erhöhung des Bierpreises,
die von der Preisprüfungsstelle in Rassel bekanntlich bean-
tragt worden war, nunmehr erteilt. Der Bierpreis
ist daraufhin von der Brauereivereinigung einheitlich auf 32
Mark (bisher 27 Mark) für das Hektoliter im gesamten Ab-
satzbezirk festgesetzt worden.

> Schiedsmänner in bürgerlichen Rechts-
streitigkeiten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß
Schiedsmänner auch in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten als
Vergleichsbehörde in Anspruch genommen werden können.

= Hundertjährige Truppenteile. Auf ein
ruhmvolleres Hundertjähriges Bestehen können in diesem Jahre
je 6 Feldartillerie-Regimenter und Pionier-Bataillone zurück-
blicken. Darunter das 1. westfälische Feldartillerie-Regiment
Nr. 7 (Wesel und Düsseldorf) und das Feldartillerie-Regi-
ment v. Holtenboff (L. Rhein.) Nr. 8 (Saarlouis und Saar-
brücken), sowie das 1. westfälische Pionier-Bataillon Nr. 6
(Köln) und das rheinische Pionier-Bataillon Nr. 8 (Coblenz).

= Folgende beherzigenswerte Mahnung an
die Landwirte rückt das bayerische landwirtschaftliche
Vereinsblatt: Es kann der Landwirtschaft nicht dringend ge-
nug empfohlen werden, sich sobald als möglich die zur Dün-
gung erforderlichen Mengen Sticksstoff für die Frühjahr-
düngung zu beschaffen, die für die Frühjahrsdüngung er-
forderlichen Quantitäten möglichst jetzt schon zu beziehen und

in gut trocknen Räumen bis zum Frühjahr aufzubewahren.
Im Frühjahr vor Erwasen der Vegetation soll die Stick-
stoffgabe als Kopfdünger gegeben werden. Der Stick-
stoff wird demnach in diesem Jahre berufen sein, bei dem
unvermeidlich eintretenden Mangel an Stickstoffdüngern, der
Landwirtschaft eine sehr willkommene Hilfe zu bieten.

Die Angehörigen versicherter Kriegsteil-
nehmer werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie gut
tun, sich die Versicherungsbedingungen anzusehen und diese
auf etwa erforderliche Schritte hin genau zu beachten, daß
im Todesfalle des Versicherten keine Weiterungen entste-
hen. Es ist nämlich vorgekommen, daß eine Lebensversicherungs-
Gesellschaft sich geweigert hat, für einen gefallenen Kriegs-
teilnehmer die Versicherungssumme auszuzahlen, weil es un-
terlassen worden war, bei Einberufung desselben zum Heere
statutengemäß der Gesellschaft dies anzuzeigen.

> Ferienordnung für das Schuljahr 1916.
Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat für das Schuljahr
1916/17 folgende Ferienordnung bestimmt: Schluß des Un-
terrichts: Ostern: Freitag den 7. April, Pfingsten: Frei-
tag den 9. Juni, Herbst: Freitag den 4. August, Weis-
nachten: Freitag den 22. Dezember, Beginn des Unter-
richts: Mittwoch den 26. April, Dienstag den 20. Juni,
Donnerstag den 14. September, Donnerstag den 4. Januar
1917. Schluß des Schuljahres: Mittwoch den 4. April 1917.
Der Schulschluß erfolgt mittags 12 Uhr.

= Ausnutzung von Brachland. Auf die Mög-
lichkeit einer vermehrten Ausnutzung brachliegender Flächen
machen die Behörden aufmerksam. Es handelt sich in erster
Linie um die Böschungen an Eisenbahndämmen und -
einschnitten, die allerdings zunächst mit Terrassen versehen wer-
den müßten, um den Wasserabfluß aufzuhalten, und deren
Boden möglichst auch mit dem Dünger aus den Vieh-Eisen-
bahnwagen zu verbessern wäre. Für die Ausnutzung würden
außer Comfrey und wildwachsenden Gemüsepflanzen be-
sonders Sauerlinsen, Brombeeren, ehbare Gbereschen,
Quitten und anspruchslose Äpfel und Birnensorten in Frage
kommen. Auch unsere Häuserwände können durch Obst-
spalier viel besser ausgenutzt und dort solche Obstsorten ange-
pflanzt werden, die an sich ein wärmeres Klima zu ihrer
vollständigen Entwicklung bedürfen; auch Feldwege könn-
ten in viel größerem Umfange als bisher zur Bepflanzung
mit Obstbäumen herangezogen werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becker, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becker.

Wo es sich um schnelle Anfertigung von Trauerdrucksachen
als Trauerbriefe, Totenzettel, Dank-
karten, Kranzschleifen etc. handelt,
wende man sich an die Buchdruckerei
Peter Becker (Brühler Zeitung), Schützen-
strasse 39, Fernruf 109. Reichhaltiges Muster-
buch wird gern vorgelegt.

Bekanntmachung.

Weil durch die selbernden Tauben noch immer viel Schaden
an den Saatfeldern angerichtet wird, habe ich die Jagdberech-
tigten erneut angewiesen, die sämtlichen Tauben, die in Schwär-
men die Saatfeldern aufsuchen, abzuschießen, wie von dem
Gouverneur der Festung Köln angeordnet wurde.

Zu Verhütung eines Schadens empfehle ich daher dem
Taubenfalkern, die Tauben zu Hause zu halten und selbst zu
füttern.

Brühl, den 13. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister Tüß.

Bekanntmachung

Vom 15. ds. Mts. ab wird die bahnamt-
liche Abholung und Zustellung der Gil- und
Frachtküder nach und von dem Staats-
bahnhof Brühl dem Fuhrunternehmer
Theodor Lichtekefeld
daselbst übertragen worden. Die Gebühren-
ätze bleiben unverändert.

Köln, den 8. Januar 1916.

Der Vorstand des Kgl. Eisenbahnverkehrsamts.

Meine Damen!

Ehe sie fertige Haararbeiten kaufen
besuchen Sie sich erst in dem grössten und leistungsfähigsten
Spezial-Haargeschäft

W. Schneider, Köln, Herzogstr. 7

die enorm billige Ausstellung fertiger Haararbeiten, bei
grösster Leistungsfähigkeit. Wenn Sie dort kaufen, sparen
Sie viel Geld und Aerger. Nur Köln, Herzogstrasse 7.

Anfertigung aller einfachen sowie künstl. Haarsätze.
sämtliche Haararbeiten werden erstklass. u. fachmännischer,
persönlicher Leitung angefertigt. Keine Fabrikware. Nach-
weislich grösstes Lager fertiger Haararbeiten.

Man bittet die Hausnummer 7 nicht zu vergessen.
Fernsprecher B. 9685. Gegründet 1886

Bestellungen

auf die „Brühler Zeitung“ werden in unserer Geschäfts-
stelle Schützenstr. 39 sowie von unseren Zeitungsboten ent-
gegengenommen.

Trotz Knappheit aller Rohmaterialien in der Textilbranche und dem dadurch hervorgerufenen hohen Preisstand
in allen einschlägigen Artikeln ist es uns infolge rechtzeitigen günstigen Einkäufen möglich unsere Kunden

noch sehr billig

bedienen zu können.

Unsere Auswahl in allen Abteilungen ist durchweg noch sehr gross.

Mit besonderer Sorgfalt werden wir unsere Schaufenster dekorieren um dem kaufenden Publikum vor Augen zu
führen, dass wir trotz Knappheit aller Artikel noch eine

**grosse Auswahl schöner und gediegener Waren
zu sehr billigen Preisen**

in den Verkauf bringen.

Unsere Schaufenster sind mit den vorteilhaftesten Artikeln unserer sämtlichen Abteilungen übersichtlich dekoriert
um deren Besichtigung wir das kaufende Publikum bitten. Dadurch, dass alle in Frage kommenden Waren täglich
teurer und knapper werden, bietet sich noch eine günstige Gelegenheit zum Einkauf von

Damen- und Kinder-Konfektion, Putz. Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Weisswaren,
Leinenwaren, Baumwollwaren, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Schürzen,
Strümpfe, Trikotagen und sonstigen Manufaktur- und Modewaren.

Köln
Hohestrasse

MICHEL & CO.

Ecke
Gürzenichstr.

Das feierliche Jahrgedächtnis

für den verstorbenen Herrn

Peter Zimmermann

findet Freitag, 14. Januar, morgens 8¹/₂ Uhr, in der Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Das Sechswochenamt

für die verstorbene

Frau Joseph Balg

findet Freitag, 14. Januar, morgens 7¹/₂ Uhr in der Pfarrkirche statt, wozu frdl. eingeladen wird.

Verordnung

betreffend die Aussonderung von Brotgetreide-Borräten der zur Selbstversorgung zugelassenen Landwirte.

Auf Grund des § 48 d der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915, betreffend den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung vom 3. Juli 1915, wird für den Kreis Köln-Land folgendes bestimmt:

§ 1.

Die in Beziehung auf die Brot- und Mehlerzeugung zur Selbstversorgung zugelassenen Landwirte sind verpflichtet, bis spätestens den 17. dieses Monats, vormittags, die zur Versorgung der Wirtschaftsangehörigen für die Zeit bis zum 15. August 1916 erforderlichen, ihnen gesetzlich zustehenden Getreide- und Mehlmengen auszuheben und gefondert zu lagern. Das übrig bleibende Getreide ist gemäß § 1 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetz-Blatt Seite 363) für den Kreiskommunal-Verband beschlagnahmt, der nach erfolgter Aussonderung weitere Verfügung treffen wird.

§ 2.

Zuüberhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Sollten die Kontrollmaßnahmen bezüglich eines landwirtschaftlichen Unternehmers ergeben, daß er in der Verwendung seiner Bestände unzuverlässig ist, so wird unanfechtlich gegen ihn vorgegangen werden wegen der Entziehung des Rechts der Selbstversorgung und der Uebereignung seiner Bestände auf den Kreiskommunal-Verband.

Köln, den 11. Januar 1916.

Namens des Kreisausschusses des Kreises Köln-Land.

Der Vorsitzende: Minten, Königlich Landrat.

Bekanntmachung

Änderung der Bekanntmachung, betreffend Aushang von Preisverzeichnissen vom 2. Dezember 1915.

Auf Grund des § 5 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 wird für den Landkreis Köln folgendes bestimmt:

§ 1. In § 4 der Bekanntmachung betreffend den Aushang von Preisverzeichnissen vom 2. Dezember 1915 treten folgende Waren hinzu: bei Gemüse, Kartoffeln und Obst: Grünkohl (Kraustohl); ferner ist zu sagen anstatt von Möhren: rote Möhren, beziehungsweise gelbe Möhren und statt Kohlrabi, Kohlräben (Stedrüben, Wurden).

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Köln, den 8. Januar 1916.

Der Vorsitzende der Preisprüfungsstelle des Kreises Köln-Land: Komp.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß durch die Landwirtschaftliche Bezugs- und Abgabengesellschaft in Brühl an Einwohner des Landkreises Köln Gerste als Hühnerfutter zum Preise von 33 Pfennig per kg ab Lager Brühl ohne Säckchen abgegeben wird. Hierbei mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur ganz kleine Mengen abgegeben werden können, und daß die Füllsäcke vorher an die Genossenschaft einzulösen sind.

Köln, den 11. Januar 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Köln-Land:

Minten
Königlicher Landrat.

Lichtbilder-Vortrag:

Wie Kriegsverletzte wieder arbeitsfähig werden.

65 Lichtbilder.

Am Sonntag, den 16. Januar, Nachm. 5 Uhr in der städt. Turnhalle (Karlshalle).

Militär und Mitglieder unseres Vereins haben freien Zutritt. Sonstige Besucher zahlen als Beisitzer zu den Entlohnungen 30 Pfg. an der Kasse. Personen unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Ev. Bürgerverein Brühl e. V.
Drude, Vorsitzender.

Bekanntmachung

betreffend Aufnahme der Borräte an Brotgetreide und Mehl.

Auf Grund der Bekanntmachung über Borraterhebungen vom 2. Februar/3. September 1915 (Reichsgesetz-Blatt Seite 54/549) wird auf Veranlassung des Preussischen Landesgetreideamtes hiermit für den 17. und 18. Januar 1916 eine Aufnahme der gesamten im Kreise Köln-Land vorhandenen Borräte an Brotgetreide (gedroschen oder ungedroschen) und Mehl angeordnet. Die Aufnahme erfolgt von Haus zu Haus durch behördlich verpflichtete Vertrauensmänner an der Hand von Ortslisten. Alle, die Brotgetreide oder Mehl in Gewahrsam haben, sind verpflichtet, den mit der Vornahme der Erhebung Beauftragten die erforderlichen Angaben über die Borräte zu machen und ihnen den Zutritt zu Räumen, in denen Brotgetreide oder Mehl zu vermuten ist, zur Vornahme von Prüfungen zu gestatten, ihnen auch Einblick in die Bücher zu gewähren, die Aufzeichnungen bezüglich der Brotgetreide und Mehlorräte enthalten.

Von dem Ergebnisse der Aufnahme sind schwerwiegende Entschlüsse der Königlich-Staatsregierung abhängig in bezug auf die Brot- und Mehlerzeugung der Bevölkerung. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises auf die große Wichtigkeit der Sache, um alle Beteiligten zu veranlassen, nach größter Möglichkeit zur Erreichung eines sicheren Ergebnisses beizutragen. Das Ergebnis der am 16. November 1915 stattgehabten Borraterhebung läßt vermuten, daß die Ernteerträge damals in vielen Fällen wesentlich unterschätzt worden sind. Die Menge des ausgedroschenen Getreides muß genau ermittelt und angegeben werden, unausgedroschenes Getreide ist nach den bisherigen Druschergebnissen gewissenhaft zu schätzen.

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er nach Vorstehendem verpflichtet ist, nicht erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Borräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er nach Vorstehendem verpflichtet ist, nicht erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Köln, den 10. Januar 1916.

Namens des Kreisausschusses des Kreises Köln-Land
Der Vorsitzende: Minten, Königlich Landrat.

Bekanntmachung

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit ausländischer Butter vom 4. ds. Monats, und der, in Ausführung dieser Bekanntmachung ergangenen Anordnung der Landeszentralbehörde vom 8. ds. Monats, sowie der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen vom 25./9. und 4./11. cr. wird für den Umfang der Bürgermeisterei Brühl-Land hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1.

Wer ausländische Butter an den Verbraucher zu höheren Preisen, als die inländischen Höchstpreise verlaufen will, bedarf dazu der vorherigen Erlaubnis des Gemeindevorstandes (Bürgermeisters).

§ 2.

Der Verkäufer hat die Butter getrennt von sonstigen Waren aufzustellen, und durch die Aufschrift „Ausländische Butter“ in einer, für alle im Verkaufslokale verkehrenden Personen wahrnehmbaren Weise zu kennzeichnen. Außerdem ist an den Verkaufslökalen ein von außen leicht erkennbarer Anschlag „Ausländische Butter“ anzubringen.

§ 3.

Der Verkäufer hat über den Verkauf der ausländischen Butter eine genaue Liste zu führen, aus welcher die von ihm angekaufte Butter, der Einkaufs- und Verkaufspreis, der Name der Ankäufer, die an dieselben verkaufte Menge Butter, sowie das Datum des Verkaufs zu ersehen ist.

§ 4.

Der Verkäufer darf den Preis, den die, von der Zentral-Einkaufsgesellschaft gelieferte ausländische Butter frei Empfangsstation kostet, beim Verkauf an die Verbraucher höchstens um 15 Pfg. für das Pfund, um höchstens 8 Pfg. für das halbe Pfund überschreiten.

§ 5.

Die Uebertretung dieser Anordnung wird auf Grund des § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September und 4. November 1915 bestraft.

Brühl, den 29. Dezember 1915.

Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

Trauer-Hüte

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

Jean Derigs, Brühler Modehaus.

Mühlenstrasse 1.

Mühlenstrasse 1.

Für Trauer:

Sie kaufen bei uns gut und billig

Jackenkleider, Tailorkleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Handschuhe, Kleiderstoffe

Kaufhaus Meyer, Köln

Severinstrasse 88-85
Ecke Jakobstr.

Trotz der billigen Preise 5% Rabatt in bar od. Marken

Brühl Schloßstr. 15 Brühl

Partiwarenhaus

Hervorragend billiger Verkauf

Hatte Gelegenheit einen großen Posten

Schuhwaren

ganz außergewöhnlich billig einzukaufen. Es ist zum Verkauf Damenhalbschuhe, elegant, Damen 8.90, Halbschuhe 8.50. 1 Posten Kinderstiefel bis 30 6.50, bis 35 7.50. 1 Posten Kinderstiefel bis 26 4.90 M. Herrenstiefel Einzelpaare 9.50 u. 8.50 M. Einzelpaare Damenhalbschuhe prima 6.50 M. Benagelte Kinderstiefel, echt Rindleder. Außerdem kaufte Steppdecken für große Betten 5.50, Jaguardecken 2.50, sowie Bettlaken zu 1.50. Großer Vorrat in schwarzen und braunen langen Pelzen durchweg zum Ausuchen 5 und 7 M., nie wiederkehrende Gelegenheit. Elegante Kinderpelze u. Wollmägen durchweg zum Ausuchen 95 Pfg. Herrliche Umschlagtücher, Schals Stück 50 und 95 Pfg. Alle Sorten Pantoffel staunend billig.

Es wolle sich jeder von der Güte und Billigkeit überzeugen und wird diese Gelegenheit so schnell nicht wiederkehren. Dieser Verkauf dauert nur kurze Zeit, da die Sachen schnell wegen Räumung verkauft werden müssen.

Schloßstr. 15 Partiwarenhaus Schloßstr. 15

Abgegl. Etage

4 Zimmer und Küche mit allen Bequemlichkeiten in besserem Hause zu vermieten.

Belheid Königsstr. 7.

Möbl. Wohnung,

1. Etage, elektr. Licht, Klavier nahe bei Brühl, ist wegen Einberufung gegen ganz kl. Vergütung sofort zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Schönes Landhaus

bei Brühl, 8 Räume, elektr. Licht, mit großem Obst- und Gemüsegarten weit unter Preis zu ver- oder zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

2 hübsch. Anbauzimmer

alle Be- a. ruh. prop. Leute evtl. m. Manf. zu vermieten. Schloßstr. 11.

Wir suchen zum baldigen Eintritt

2 zuverlässige

Wiegemeister

Es wollen sich nur solche Leute melden, welche bereits auf großen Weingüter als Wiegemeister beschäftigt gewesen sind.

Ausführliche Angebote mit Angabe des Alters, der Lohnansprüche, der Familienverhältnisse und feitherigen Tätigkeit erbeten unter W. D. 727 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Köln.

Einige Arbeiter

gesucht. Sägewerk Schaa.

Reell!

Junger Mann, 24 Jahre alt, in höhere Lebensstellung, 7000 M. Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines Dienstmanns oder Witwe von 25-30 Jahren.

Offerten, wenn möglich mit Bild, unt. G. M. 6370 an d. Geschäftsstelle.

Ein Medaillon mit

Photografie verloren.

Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.

Genauere Adressen-Angabe

ist beson- lich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Armeekorps, der Division, des Regiments, des Bataillons, der Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteil der Feldpost-Empfänger angehört.

Verlag der „Brühler Zeitung.“

Die „Brühler Zeitung“ kann an alle Angehörigen des Heeres durch Vermittlung der Feldpost geliefert werden.

Bestellungen für die Feldpostlieferungen kann man jederzeit in der Geschäftsstelle der „Brühler Zeitung“ schriftlich oder mündlich machen. Der Versand erfolgt, worauf ausdrücklich aufmerksam gemacht wird, bis auf Abbestellung.

Der Bezugspreis beträgt 60 Pfg. pro Monat.

Auswärtige Besteller Postanweisung, auf deren Abschnitt sie die genaue Adresse für den Feldpost-Empfänger angeben wollen.

Auf die genaue Adressen-Angabe ist beson- derlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Armeekorps, der Division, des Regiments, des Bataillons, der Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteil der Feldpost-Empfänger angehört.

Verlag der „Brühler Zeitung.“

Die „Brühler Zeitung“ kann an alle Angehörigen des Heeres durch Vermittlung der Feldpost geliefert werden.

Bestellungen für die Feldpostlieferungen kann man jederzeit in der Geschäftsstelle der „Brühler Zeitung“ schriftlich oder mündlich machen. Der Versand erfolgt, worauf ausdrücklich aufmerksam gemacht wird, bis auf Abbestellung.

Der Bezugspreis beträgt 60 Pfg. pro Monat.

Auswärtige Besteller Postanweisung, auf deren Abschnitt sie die genaue Adresse für den Feldpost-Empfänger angeben wollen.

Auf die genaue Adressen-Angabe ist beson- derlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Armeekorps, der Division, des Regiments, des Bataillons, der Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteil der Feldpost-Empfänger angehört.

Verlag der „Brühler Zeitung.“

Die „Brühler Zeitung“ kann an alle Angehörigen des Heeres durch Vermittlung der Feldpost geliefert werden.

Bestellungen für die Feldpostlieferungen kann man jederzeit in der Geschäftsstelle der „Brühler Zeitung“ schriftlich oder mündlich machen. Der Versand erfolgt, worauf ausdrücklich aufmerksam gemacht wird, bis auf Abbestellung.

Der Bezugspreis beträgt 60 Pfg. pro Monat.

Auswärtige Besteller Postanweisung, auf deren Abschnitt sie die genaue Adresse für den Feldpost-Empfänger angeben wollen.

Auf die genaue Adressen-Angabe ist beson- derlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Armeekorps, der Division, des Regiments, des Bataillons, der Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteil der Feldpost-Empfänger angehört.

Verlag der „Brühler Zeitung.“

Die „Brühler Zeitung“ kann an alle Angehörigen des Heeres durch Vermittlung der Feldpost geliefert werden.

Bestellungen für die Feldpostlieferungen kann man jederzeit in der Geschäftsstelle der „Brühler Zeitung“ schriftlich oder mündlich machen. Der Versand erfolgt, worauf ausdrücklich aufmerksam gemacht wird, bis auf Abbestellung.

Der Bezugspreis beträgt 60 Pfg. pro Monat.

Auswärtige Besteller Postanweisung, auf deren Abschnitt sie die genaue Adresse für den Feldpost-Empfänger angeben wollen.

Auf die genaue Adressen-Angabe ist beson- derlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Armeekorps, der Division, des Regiments, des Bataillons, der Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteil der Feldpost-Empfänger angehört.

Verlag der „Brühler Zeitung.“